Die Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg

Ziele und Menschenbild
Die DPSG ist Teil einer weltweiten Erziehungsbewegung, die sich an alle jungen Menschen wendet. Sie eröffnet ihnen im Rahmen der Prinzipien der Pfadfinderbewegung und auf der Grundlage der biblischen Botschaft die Chance, durch selbstgesetzte Ziele und prägende Erlebnisse die eigene Persönlichkeit zu entwickeln.
In der DPSG lernen Kinder und Jugendliche ihre sozialen, emotionalen, spirituellen, geistigen sowie körperlichen Fähigkeiten einzusetzen. Die DPSG erzieht ihre Mitglieder zu einer kritischen Weltsicht und schafft einen Freiraum für neue Ideen. So handeln sie als verantwortungsbewusste Bürgerinnen und Bürger, als Christinnen und Christen in ihrer lokalen, nationalen und weltweiten Gemeinschaft.
Junge Menschen und Erwachsene machen in der DPSG die Erfahrung, dass sie von Gott und den Menschen angenommen und geliebt werden.

Verantwortung gegenüber Gott
Als Mitglieder der DPSG halten wir fest an den Grundsätzen des christlichen Glaubens. Das Wirken Jesu Christi ist Vorbild für unser Leben. Wir handeln aus der Verantwortung, die sich aus der Zugehörigkeit des Verbandes zur katholischen Kirche und unserem Glauben an Gott ergibt.

Verantwortung gegenüber anderen
Als Mitglieder der DPSG stehen wir in der Verantwortung zur Mitgestaltung der lokalen, nationalen und internationalen Gemeinschaft. Wir leisten einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Gesellschaft zu mehr Gerechtigkeit und Frieden. Wir achten die Würde der Mitmenschen und schützen die Natur.

Verantwortung gegenüber sich selbst
Als Mitglieder der DPSG nehmen wir den Schutz und die Weiterentwicklung der eigenen Person bewusst in die Hand. Der Verband unterstützt uns besonders bei der Weiterentwicklung unserer Persönlichkeit.

Pfadfinderische Methode
Die pfadfinderische Methode in der DPSG ist ein System fortschreitender Selbsterziehung junger Menschen:

- Aufeinander aufbauende und attraktive, an der Lebenswelt der Mitglieder orientierte Programme
- Gesetz der Pfadfinderinnen und Pfadfinder und das Versprechen
- Prinzip Learning by Doing
- Arbeit im Wechselspiel von Klein- und Großgruppen, die das fortschreitende Entdecken und die Übernahme von Verantwortung sowie die Erziehung zur Selbstständigkeit fördert.

Unter der Leitung Erwachsener unterstützen die Aktivitäten und Programme die persönliche Entwicklung junger Menschen.

Pfadfindergesetz:
Als Pfadfinderin ...
Als Pfadfinder ...

- ... begegne ich allen Menschen mit Respekt und habe alle Pfadfinderinnen und Pfadfinder als Geschwister.
- ... gehe ich zuversichtlich und mit wachen Augen durch die Welt.
- ... bin ich höflich und helfe da, wo es notwendig ist.
- ... mache ich nichts halb und gebe auch in Schwierigkeiten nicht auf.
- ... entwickle ich eine eigene Meinung und stehe für diese ein.
- ... sage ich, was ich denke, und tue, was ich sage.
- ... lebe ich einfach und umweltbewusst.
- ... stehe ich zu meiner Herkunft und zu meinem Glauben.

Feuer

- Lebenspraktische Erfahrungen (Holz holen, Feuer anzünden, Brotteig herstellen, Stöcke sammeln und schnitzen...)

- Sinneserfahrungen
  - Sinne – unsere Wahrnehmung, bewusstes Wahrnehmen und Verbalisieren
    - Sehen: Was siehst du?
    - Hören: Hörst du etwas? Knistern, ... Was noch? ...
    - Spüren: Wärme, wenn ich zu nah hingehe, wird es zu heiß
    - Fühlen: Den ganzen Tag hat es geregnet und es war kalt. Deine Kleindung ist nass. Nun hat es zu regnen aufgehört. Und du sitzt am Feuer. Wie fühlst du dich? Wenn es kalt ist, bin ich froh am Feuer zu sein (Wärme, Müdigkeit, angenehmes Gefühl, Gemeinschaft...).

- Hinführung:

  Ist gemütlich und unnahbar,
  faszinierend und erschreckend zugleich.

  Eine kleine Flamme kann schon Dunkel erhellen und erste Wärme verbreiten. Außer Kontrolle geraten entfaltet es unbarmherzig seine verheerende, zerstörende Wirkung.

  Deshalb wird dem Feuer göttliche und dämonische Kraft zugesprochen. Im Osterfeuer wird Hoffnung deutlich, Hoffnung auf Leben trotz Tod.

- Bibelstelle
  - Ex 3,2
    Dort erschien ihm der Engel des Herrn in einer Flamme, die aus einem Dornbusch emporschlug. Er schaute hin: Da brannte der Dornbusch und verbrannte doch nicht.

- Stockbrot

  1 Päckchen Mehl mit 1 Kilo
  2 Tassen Milch
  1 Päckchen Hefe
  100 Mililiter Öl
  1 Teelöffel Zucker
  1 Prise bis 1 Teelöffel
  oder
  350 g Mehl 1 Pck. Backpulver ½ TL Salz 40 g Butter oder Margarine 100 ml Milch 1 Ei(er)
  oder
  1 kg Mehl 500 ml Wasser, warm, 1 TL Salz 2 Pkt. Hefe (Trockenhefe)

- Text – Geschichte
  - Die Halle der Welt mit Licht erfüllen
    Auf den Philippinen erzählen sich die Leute folgende Geschichte: Ein König hatte zwei Söhne. Als er alt wurde, da wollte er einen der beiden zu seinem Nachfolger bestellen. Er versammelte die Weisen seines Landes und rief seine beiden Söhne herbei. Er gab jedem der beiden fünf Silberstücke und sagte: „Ihr sollt für dieses Geld die Halle in unserem Schloss bis zum Abend füllen. Womit, das ist eure Sache.“
    Die Weisen sagten: „Das ist eine gute Aufgabe.“
    Der älteste Sohn ging davon und kam an einem Feld vorbei, wo die Arbeiter dabei waren, das Zuckerrohr zu ernten und in einer Mühle auszupressen. Das ausgepresste Zuckerrohr lag nutzlos umher. Er dachte sich: „Das ist eine gute Gelegenheit, mit diesem nutzlosen Zeug die Halle meines Vaters zu füllen. “Mit dem Aufseher der Arbeiter wurde er einig und sie schafften bis zum späten Nachmittag das ausgedroschene Zuckerrohr in die Halle. Als sie gefüllt war, ging er zu seinem Vater und sagte: „Ich habe deine Aufgabe erfüllt. Auf meinen Bruder brauchst du nicht mehr zu warten. Mach mich zu deinem Nachfolger.“ Der Vater antwortete: Es ist noch nicht Abend. Ich werde warten.“

Bald darauf kam auch der jüngere Sohn. Er bat darum, das ausgedroschene Zuckerrohr wieder aus der Halle zu entfernen. So geschah es. Dann stellte er mitten in der Halle eine Kerze und zündete sie an. Ihr Schein füllte die Halle bis in die letzte Ecke hinein.
Der Vater sagte: „Du sollst mein Nachfolger sein. Dein Bruder hat fünf Silberstücke ausgegeben, um sie mit nutzlosem Zeug zu füllen. Du hast nicht einmal ein Silberstück gebraucht und hast sie mit Licht erfüllt. Du hast sie mit dem gefüllt, was die Menschen brauchen."
(Aus: Sinndeuter2, Hrsg.: Peter Bleeser, Georgs-Verlag, Neuss-Holzheim, 6. Auflage 2003, ISBN 3-927349-23-2)

- Liedvorschläge:
  - Seid Licht und baut gemeinsam ...
  - Ein Licht in dir geborgen ...
  - Feuer auf die Erde zu werfen ...

- Gebet
  - So wie das Feuer in unserer Mitte brennt,
    so brennst du, Gott, in unserem Leben.
    Manche möchten ganz nahe dran sitzen am Feuer,
    manche stehen lieber etwas abseits im Schatten.
    Manche schauen in das Feuer hinein,
    fasziniert und gefesselt,
    manche wenden sich ab.
    Doch das Feuer brennt,
    und du, Gott, bist für uns da.
    Lass uns dich in unserem Leben erfahren
    als Wärme und Licht,
    als sammelnde Mitte unserer Gemeinschaft.
    (Guido Hügen OSB)

Literatur, Feuerschale und div. Materialien sind im Rüsthaus erhältlich (www.ruesthaus.de).

Gemeinsam beten – wie geht das?
Für mich alleine beten – das geht ja noch. Aber in Gemeinschaft? Wenn ich es dann falsch mache? Beim Beten kann man nichts falsch machen. Beten stiftet Gemeinschaft – untereinander und mit Gott. Das kann nur richtig sein. Aber ein paar Anregungen helfen, damit es leichter fällt.

Beten spricht den ganzen Menschen an
Der Mensch ist nicht nur Kopf. Beten ist nicht nur reden. Beten bezieht den ganzgen Körper mit ein:

- Das Herz – das von Texten und Liedern angerührt, am rechten Ort und mit guter Stimmung, bei Kerzen und leiser Musik ins Schwingen kommt;
- Die Augen – die sich an Farben und Bildern erfreuen, den Nächsten wahrnehmen und die Schönheit der Natur sehen;
- Die Ohren – die auf Musik und Sprache hören, die in die Stille lauschen und leise Geräusche wahrnehmen;
- Der Mund – der sprechen, singen, lachen will, der essen, trinken und schmecken kann;
- Hände und Füße – die laufen und tanzen, klatschen, schreiben, basteln und andere umarmen können.

Bezieht in eure Gebete den ganzen Menschen mit ein – und ihr werdet spüren, dass wir Gott auch ganz anders erleben können.

Beten braucht Raum
Beten kann man überall. Aber ein ansprechend gestalteter Raum, eine wohlige Atmosphäre, ein gestalteter Platz machen es einfacher. Dazu bedarf es keines großen Aufwands. Gerade unterwegs findet sich leicht ein schönes Plätzchen, ist ein Zelt im Lager schnell mit Kerzen hergerichtet.

Beten braucht Zeit
Es tut gut, einen bestimmten Rhythmus, feste Zeiten, einen Ritus zu haben – auch beim Beten. Ein fester Zeitraum für Tagesanfänge oder –abschlüsse macht es einfacher. Man muss sich nicht immer neu vereinbaren.
Und: Nehmt euch nicht zu wenig Zeit. Ruhe und Entspanntheit lassen euch schneller ins Beten kommen, als wenn ihr bereits den Druck der nächsten Veranstaltung im Nacken spürt.

Gelegenheiten zum Gebet
Tagesanfänge und -abschlüsse
Feste Zeiten können ein Lager oder das Unterwegssein strukturieren und setzen regelmäßige Augenblicke der Gemeinschaft. Die erste Viertelstunde des Tages oder der Ruhepunkt am Abend tragen bei zum Wohlbefinden der Einzelnen und der Gruppe.
Tagesanfänge oder –abschlüsse können Themen oder Erfahrungen aus dem gemeinsam Erlebten aufgreifen, sie können sich an Anlässen oder Feststagen orientieren. An einem angenehmen Ort und nicht zu lang gestaltet, geben sie wichtige Impulse in die Gruppe. Weniger ist dabei oft mehr. Denn auch Stille ist ein wichtiges Element. Gönnt sie euch genauso wie gemeinsame Aktivitäten. Gemeinsam oder mit Teilen der Gruppe vorbereitet, ist auch ein Moment der Stille eine wichtige Erfahrung, die vielleicht Mut zum Beten macht.

Unterwegs
Gerade unterwegs bieten sich vielfältige Gelegenheiten und spontane Anlässe zum Gebet an: eine Kapelle am Wegrand oder ein Wegkreuz, Erfahrungen von Freude oder Trauer, Situationen von Ausgeliefertsein oder Ankommen. Aber auch ein rauschender Wasserfall, ein Streit, ein Fest, eine Blumenwiese oder das intensive Erleben von Gemeinschaft können zum Beten anregen.

Zum Essen
Mit einem Gebet ein Essen zu beginnen, ist nicht nur eine schöne Geste. Es verbindet die Essenden zu einer Gemeinschaft - auch mit Gott. Und es erinnert daran, dass wir Grund haben, zu danken. Wichtiger als viele, tiefe Gedanken – die angesichts der dampfenden Suppe keiner aufnimmt – ist das Signal, das wir selber uns damit immer wieder setzen.

Elemente für Gebetszeiten
Eine gemeinsame Gebetszeit soll kurz sein. Gerade deshalb braucht sie eine gute Vorbereitung. Dabei ist es wichtig, die einzelnen Elemente bewusst auszuwählen und zu gestalten:

- Ort und Zeit – sollten rechtzeitig ausgewählt und bekannt gemacht werden;
- Vorbereitung und Vorbeten – jemand muss verantwortlich sein, und jeder und jede darf den Mut dazu haben;
- Atmosphäre – kann man nur zu Teilen schaffen. Ebenso gilt es, das zu beobachten und zu beachten, was in der jeweiligen Gruppe gerade „dran“ ist;
- Eröffnung – ist wichtig, um einen klaren Startpunkt zu setzen und z. B. mit einem Symbol in die Gebetszeit in die Gebetszeit einzusteigen;
- Begrüßung – bezieht die Versammelten und ihre Situation aus dem Lager, eine Anregung zum Thema führen in die Gebetszeit ein;
- Text – eine Geschichte oder ein anderer Text vertiefen das Anliegen, bringen neue Ideen und Impulse;
- Gebet – bezieht Gott besonders mit ein und spricht ihn direkt an, bringt unsere Anliegen, unseren Dank, unsere Bitten zur Sprache;
- Lied – das gemeinsame Singen führt nicht nur zusammen, sondern ist mit guten Texten oft ein intensiveres Beten und für viele zugänglich;
- Aktion – das gemeinsame Tun im Spiel oder in einer Übung, im gemeinsamen Handeln oder gewussten Erleben vertieft den Gedanken der Gebetszeit;
- Abschluss – bringt die Gebetszeit „auf den Punkt“, fasst noch einmal zusammen, ob als Text oder als Gebet;
- Segen – spricht uns Gottes Mitgehen auf unseren Wegen neu zu und erinnert uns daran, einander Segen zu sein..

Elemente im Gebet
Es gibt wunderbare traditionelle Gebete, die viele kennen (z. B. das Vaterunser), die zur eigenen Gruppe gehören (z. B. das Pfadfindergebet) oder die man von „großen“ Vorbildern übernimmt (z. B. von Franz von Assisi).
Unmittelbar sind Gebete, die wir selber formulieren. Hier kommen unsere Anliegen sehr direkt zur Sprache und es wird deutlich, dass *wir* uns an Gott wenden. Um solche Gebete zu gestalten, braucht es nur wenige Elemente:

- Eröffnung – z. B. durch das Kreuzzeichen;
- Anrede – wen will ich ansprechen? Welches Bild von Gott habe ich? Als wen spreche ich Gott an?
- Situationsbeschreibung – greift ein Thema oder eine Situation auf, beschreibt, für wen oder um was wir beten wollen;
- Gebetsanliegen – formuliert daraus ein konkretes Anliegen, eine Bitte, einen Dank;
- Abschluss – ein formelhafter Abschluss lenkt noch einmal die Konzentration auf den Angesprochenen, setzt für alle ein klares Ende;
- Bestätigung – das „Amen“, mit dem sich alle mit dem Gesprochenen identifizieren, es bestätigen: „So ist es!“

Beim Beten kommt es nicht auf eine besondere Sprache an – im Gegenteil: je „alltäglicher“ sie ist, umso mehr finden wir uns selbst darin wieder. Und Gott wird sie verstehen. Probiert es einfach einmal aus!

Als mein Gebet immer andächtiger und innerlicher wurde, da hatt ich immer weniger und weniger zu sagen.
Zuletzt wurde ich ganz still.

Ich wurde, was womöglich noch
ein größerer Gegensatz zum Reden ist,
ich wurde ein Hörender.

Ich meinte erst, Beten sei Reden.
Ich lernte aber, dass Beten nicht bloß Schweigen ist,
sondern Hören.

So ist es:
Beten heißt nicht, sich selbst reden zu hören,
beten heißt still werden und still sein
und warten,
bis der Betende Gott hört.

(Sören Kierkegaard)

Morgengebete

Guter Gott,
ein neuer Tag beginnt.
Jetzt am Morgen denke ich an ich. Was er wohl bringen mag?
Ich verbringe ihn zusammen mit den anderen.
Und auch du willst mir nahe sein.
Lass mih dich nicht vergessen.
Lass mich dich immer wieder erkennen
In den kleinen Zeichen am Weg
In den vielen Schönheiten deiner Schöpfung
In den anderen, denen ich begegne.
Denn du reichst uns Menschen deine Hand
Und willst unseren Weg mit uns gehen.
Segne diesen Tag, damit es für uns ein glücklicher wird!

(Guido Hügen OSB)

Guter Gott,
du willst mir nahe sein. So oft vergesse ich dich.
Du willst uns Menschen glücklich machen. So oft machen wir uns selber das Leben schwer.
Du schenkst uns deine wunderbare Schöpfung. So oft gehen wir sorglos mit ihr um.
Du sagst uns dein Wort. So oft geht diese Botschaft im Lärm des Alltags unter.
Lass diesen neuen Tag eine Chance sein, dir näher zu kommen.
Begleite uns dazu mit deinem Segen!

(Guido Hügen OSB)

Lieber Gott,
du schenkst uns unser Leben und die Welt um uns herum,
du schenkst uns diesen neuen Tag.
Wir dürfen zusammen unterwegs sein – in unserer Gruppe, aber auch mit so vielen anderen Menschen, denen wir begegnen.
Und mit deiner ganzen Schöpfung:
Mit Tieren und Pflanzen, mit Sonne und Regen.
Für all das, womit du uns glücklich machen willst,
sagen wir dir heute Morgen „Danke!“
Und bitten dich:
Segne du uns, damit dieser Tag ein guter Tag wird und wir einander zum Segen werden!

(Guido Hügen OSB)

Lass mich aufstehen, Herr,
mit deinem Segen und unter deinem Schutz
meine Wege gehen.
Zeige durch mich den Menschen,
was deine Kraft und Güte vermag.
Bleibe mir zur Seite, stehe mir bei.

(Walther von der Vogelweide)

In Gottes Namen fang ich an,
denn Gott ist es, der helfen kann.
Wo Gott mir hilft, wird alles leicht.
Wo Gott nicht hilft, wird nichts erreicht.
Drum ist das Beste, was ich kann:
In Gottes Namen fang ich an.

(unbekannt)

Mittagsgebete

Herr,
in der Mitte des Tages halten wir einen Moment inne.
Wir schauen zurück auf das, was schon war.
Und nach vorne auf das was uns noch erwartet.

Menschen, Situationen, Erlebnisse, Erfahrungen:
Frohe und traurige, schöne und schwierige, lustige und ernste.

Gib, dass wir am Abend auf einen reichen Tag zurückschauen können,
ein Tag, an dem es gut war, zu leben,
der uns bereichert hat mit dem, was er gebracht
und was wir an ihm getan haben.
Hab` Dank, Herr, für diesen Tag!

(Guido Hügen OSB)

Guter Gott,
einige Stunden dieses Tages sind schon vergangen.
Wir sind angekommen in der Mitte des Tages.
Einiges haben wir schon zusammen getan an diesem Tag.
Jeder und jede hat das eingebracht, was er oder sie konnte.

Gib, dass wir uns mit unseren vielen unterschiedlichen Gaben
Und Begabungen wahrnehmen und annehmen.
Mach diesen Tag reich durch das, was wir alle mitbringen
Und was wir gemeinsam tun.
Und sei du weiter mit dabei!

(Guido Hügen OSB)

Vater,
du willst uns nahe sein. Auch an diesem Tag.
Du bist in unserer Mitte,
wenn wir miteinander unterwegs sind und das Leben teilen.

Lass uns dich spüren und im Anderen entdecken:
In dem, den ich mag und in dem, der es mir schwer macht.
Wir sind gemeinsam unterwegs und teilen das Leben
- als deine Kinder.
Segne du unser Zusammensein!

(Guido Hügen OSB)

Abendgebete

Herr,
wir leben, als hättest du kein Interesse an uns.
Am Abend meinen wir,
der vergangene Tag sei gleichgültig gewesen.
Ein Tag wie jeder andere.
Aber du hattest ihn vielleicht auf Freude angelegt,
und wir haben ihn durch Stumpfsein vertan;
vielleicht auf Arbeit, aber wir haben ihn verschleudert;
vielleicht auf Ruhe und Erholung,
aber wir hatten kein Vertrauen, uns ganz zu öffnen;
vielleicht auf Hilfe,
aber wir hatten kein Vertrauen, uns ganz zu öffnen;
vielleicht auf Hilfe,
aber wir haben uns unserem Nächsten entzogen.

Am Ende eines Jahres meinen wir oft,
es sei gleichgültig gewesen, ein Jahr wie jedes andere.
Wir merken nicht, dass du unsere Jahre ernster nimmst als wir.
Vor dir haben sie ein zeitloses Gewicht.

Wir meinen oft, unser Leben sei gleichgültig,
ein Leben unter vielen anderen, das niemand angeht,
durch das wir schlecht und recht treiben.

O Herr,
es wäre eine Illusion, diesees Leben ernst zu nehmen,
nähmest du es nicht ganz ernst.
Darum gib, dass alles ein Geschenk bleibt:
dieser Tag
und dieses Jahr
und unser ganzes Leben.

(unbekannt)

Gott,
mein Tag ist zu Ende.
Ich möchte zur Ruhe kommen und Schlaf finden.
So viel ist noch in mir wach und lässt sich nicht beruhigen.
So viel ist nicht fertig geworden und muss liegen bleiben.
Hilf mir, dass ich loslasse, was mich beschäftig,
dass versinke, was mich bedrückt,
und dass ich Ruhe finde in dir. Amen.

(Schweiz. Liturgiekommission)

Nachtgebet eines Indianers
Wenn der Tag vorüber ist,
denke ich an alles, was ich getan habe.
Habe ich den Tag vergeudet
Oder habe ich etwas erreicht?
Habe ich mir einen neuen Freund gemacht
oder einen Feind?
War ich wütend auf alle,
oder war ich freundlich?
Was ich auch heute getan habe,
es ist vorbei.
Während ich schlafe,
bringt die Welt einen neuen,
strahlenden Tag hervor,
den ich gebrauchen kann
oder vergeuden,
oder was immer ich will.
Heute Abend nehme ich mir vor:
Ich werde gut sein,
ich werde freundlich sein,
ich werde etwas tun,
was wert ist, getan zu werden.

(Calvin O. John)

Gebete am Lagerfeuer

So wie das Feuer in unserer Mitte brennt,
so brennst du, Gott, in unserem Leben.
Manche möchten ganz nahe dran sitzen am Feuer,
manche stehen lieber etwas abseits im Schatten.
Manche schauen in das Feuer hinein,
fasziniert und gefesselt,
manche wenden sich ab.
Doch das Feuer brennt,
und du, Gott, bist für uns da.
Lass uns dich in unserem Leben erfahren
als Wärme und Licht,
als sammelnde Mitte unserer Gemeinschaft.

(Guido Hügen OSB)

Feuer
- wärmend und Licht spendend
- zerstörend und verbrennend.

Feuer
- Anziehend und sammelnd
- Vernichtend und vertreibend.

Feuer
- Faszinierend und geheimnisvoll
- Abschreckend und Angst machend.
- Bist du so, Gott?

(Guido Hügen OSB)

Feuer entsteht aus kleinen Funken.
Aber nur, wenn es etwas gibt,
das sich anstecken kässt.
Dann wird das Feuer zu einem Licht,
das orientierung gibt,
das wärmt und Geborgeneheit schenkt.
Durch seine Hitze verändert und verwandelt es.

Gott, lass deinen Funken auf mich überspringen,
damit ich dein Licht weitertragen kann,
damit ich die Welt ein bisschen heller machen kann,
damit durch mich die verändernde Kraft
des Feuers ein wenig spürbar wird.

(Marcus Schuck)

Spielen

Im Spiel die Welt um mich herum vergessen.
Im Spiel ich ganz ich selber sein.
Im Spiel mit den anderen zusammen – eine feste Gemeinschaft.
Im Spiel über mich hinauswachsen.
Im Spiel ganz Neues entdecken ...

Danke, guter Gott,
für diese Minuten und Sekungen, die sind wie eine Ewigkeit.
Lass mich sie immer neu genießen!

(Guido Hügen OSB)

Gewinnen und Verlieren
Lieber Gott, meine Freunde und ich spielen gern Verstecken, Fangen oder andere lustige Spiele. Beim Versteckspiel kenne ich die besten Verstecke, wo man mich nur schwer findet. Bei allen Spielen, lieber Gott, das ist doch klar, gewinne ich am liebsten. Aber manchmal habe ich Pech und verliere.

(Die Kinder erzählen von ihren Lieblingsspielen und ob sie das letzte Mal Sieger/in und Verlierer waren.)

Lieber Gott, es ist schön, wenn man Freunde hat, mit denen man spielen kann. Wenn man beim Spielen gewinnt, ist es schön. Aber es gehört auch dazu, verlieren zu können.
Wichtig ist docch, dass wir gemeinsam etwas spielen und gemeinsam Spaß haben. Vielleicht kann ich mit Oma und Opa (andere Namen) bald wieder einmal ein Würfelspiel spielen. Wer dann verliert, bekommt einen schwarzen Strick auf die Nase gemalt. Das ist lustig!

(Angelika Kipp)

Lieber Gott,
heute war es so schön!
Wir konnten miteinander spielen, toben und uns freuen.

(Hier können die Kinder vom Tag erzählen)

Danke dafür, dass es uns so gut geht,
dass wir auch einen Streit wieder beilegen können,

dass wir Lösungen finden, wo es nicht weiter geht,
dass wir uns aufeinander verlassen können
...
(Die Kinder können Weiteres anführen.)

Danke,
dass du mit uns auf dem Weg bist
und willst, dass wir glücklich sind!

(Guido Hügen OSB)

Kreuz Bube
Spielen wir
Mit offenen Karten,
Kreuz Bube:

Als du ein As warst,
konntest du manchen Stich machen.

Doch dann haben sie dich
Abgezockt.

Zu hoch gepokert,
zu früh mit Herz rausgekommen,
mein Lieber.

Pech gehabt,
dass Schneider angesagt war.
So verlorst du alles
Auf einen Streich.

Drei Tage später
Sitzt du dann
Zur Rechten Gottes.

Himmlisches Comeback, Spieler,
Kompliment.

Erklär mir bitte deinen Trick,
ich hab nämlich
grade ein
verdammt mieses Blatt.

(Martin Rose)

Aus: Gamp Regula, Hügen Guido OSB: Wegzeichen. Ein Gebetbuch für den Weg; Hrsg: Bundesleitung der DPSG und Verband katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder; 2005 Georgsverlag, Martinstr. 2, 41472 Neuss, 1. Auflage; ISBN: 3-927349-77-1.

Beten
Danken
Loben
Bitten
Fluchen

Beten
Denken
Atmen und hier sein
Die eigenen gedanken vernehmen
Mir selbst ganz nahe sein

Beten
Schweigen
Still werden
Innerlich ruhig werden
Die gedanken loslassen

Beten
Hören
Es in sich laut werden lassen
In mich hineinhorchen
Gottes stimme hören

Beten
Sprechen
Gedanken in worte fassen
Sätze formulieren
Gott sprechen lassen

Beten
Spüren
Jetzt bin ich da vor dir
Gott ist mir nahe
Ganz tief in mir

Beten?
Mit Gott sprechen?
Über alles?
Gott, das finde ich manchmal ganz
schwierig,
so einfach mit dir zu reden.
Ich habe kein Gegenüber!
Ich sehe niemanden.
Ich höre niemanden.
Ich spüre niemanden.

Und Eigentlich habe ich gar keine Zeit!
Jedenfalls jetzt nicht!
Heute nicht!
Ich habe was Besseres vor!
Es gibt so viele Menschen,
die da sind,
die ich sehe,
die ich höre,
die ich verstehe,
mit denen ich reden kann,
über alles!

Über alles?
Oder doch nicht?
Sollte ich doch lieber mit dir sprechen?
Man sagt, du bist da,
obwohl ich dich nicht sehen,
dich nicht höre,
nich nicht verstehe,
dich nicht spüre!
Oder doch?
Bist du es mit dem
ich jetzt
spreche?

Gott,
ich bete, weil ich glaube, dass du mich hörst.
Ich bete,
weil ich glaube, dass du mir hilfst.
Ich bete,
weil ich glaube, dass du mich nie allein lassen wirst.
Ich bete,
weil ich glaube, dass du auf alle
Menschen aufpasst.

Gott,
jeder Mensch macht Fehler,
jeder Mensch hat gute Seiten,
jeder Mensch bereichert unser Leben,
jeder Mensch ist einmalig und wertvoll,
jeder Mensch hat seine Geheimnisse,
jeder Mensch ist geheimnisvoll,
jeder Mensch ist dein Geheimnis.

Mein Gott,
Beten?
Was soll ich beten?
Was soll ich dir sagen?
Was soll ich dich fragen?
Was willst du von mir?

Mein Gott,
Das Beten fällt mir so schwer!
Es fehlen mir die Worte!
Ich kenne deine Sprache nicht!
Ich habe keine Idee!
Mir fällt nichts ein!

Mein Gott,
Wo wohnst du?
Wo finde ich dich?
Wo bist du?
Wie erreiche ich dich?

Mein Gott,
Was soll ich tun?
Einfach schweigen?
Einfach still sein?
Einfach reden?
Einfach bitten?
Einfach glauben?

Mein Gott
Wenn es dich gibt,
dann wirst du mich verstehen,
dann kann ich einfach mit dir reden,
mit dir schweigen,
ohne Worte,
einfach so
mit all meinen
unausgesprochenen Gedanken,
einfach so
beten!

Ich habe keine Zeit
immer ist irgendetwas zu tun
da sind meine Freunde
die sind mir wichtig
da ist die Fete
die darf ich nicht verpassen
da ist die Schule
den Anforderungen muss ich
gerecht werden
da ist mein Job
wovon sollte ich sonst alles bezahlen

Ich habe keine Zeit
immer ist irgendetwas zu tun
ich muss noch Musik hören
ich muss noch ein wenig schlafen
ich muss noch schnell telefonieren
ich muss noch den Film zu Ende schauen

Ich will mir Zeit nehmen
ich will mir Zeit nehmen für dich
ich will schon beten
ich nehme es mir vor
jedenfalls so hin und wieder
aber irgendwie
läuft mir die Zeit davon

Vielleicht
sollte ich mir heute Zeit nehmen
keine Zeit mehr verlieren
mir Zeit lassen
die Zeit so einteilen
dass noch Zeit
für dich bleibt

Gott,
jeder Mensch macht Fehler,
jeder Mensch hat gute Seiten,
jeder Mensch bereichert unser Leben,
jeder Mensch ist einmalig und wertvoll,
jeder Mensch hat seine Geheimnisse,
jeder Mensch ist geheimnisvoll,
jeder Mensch ist dein Geheimnis.

Aus: Focke Petra, Lücker Hermann Josef: Gott und die Welt, Gebete und Impulse für junge Menschen in allen Lebenslagen;

Feuer

Ist gemütlich und unnahbar,
faszinierend und erschreckend zugleich.

Eine kleine Flamme kann schon Dunkel erhellen und erste Wärme verbreiten. Außer Kontrolle geraten entfaltet es unbarmherzig seine verheerende, zerstörende Wirkung.

Deshalb wird dem Feuer göttliche und dämonische Kraft zugesprochen. Die Vorstellung vom Höllenfeuer zeigt das ohnmächtige Ausgeliefertsein an das Element Feuer.
Im Osterfeuer dagegen wird Hoffmung deutlich, Hoffmung auf Leben trotz Tod.

Lit.:Hrsg.: Helga Kiesel, Raimund Klinge; Elemente – Stundenbuch für junge Leute, 1991 Echter, Würzburg